



CONSULAT DE SUISSE
ATHÈNES

H.8/1.- RH.

ATHÈNES, den 10. November 1944.

Boîte Postale 82,
Téléphone 34.269
Rue Scoufa 49,

29. 11. 44

P-9

Sehr geehrter Herr Vizepraesident,

Mit Telegramm vom 24. Oktober habe ich mir gestattet, Ihnen via Stockholm zur Kenntniss zu bringen, dass die meisten auslaendischen Vertretungen in Athen bereits in diplomatische Missionen umgewandelt worden sind. Ich erwaehte namentlich diejenigen von Schweden, Spanien, Rumaenien und Daenemark, die seinerzeit gleich wie die schweizerische auf Verlangen der deutschen Stellen in Generalkonsulate oder Konsulate hatten umgewandelt werden muessen. Die Vertreter dieser Laender haben, soweit ich feststellen konnte, die Wiedereroeffnung der diplomatischen Missionen aus eigener Initiative und ohne ausdrueckliche Instruktionen ihrer Regierungen, von denen sie in diesem Zeitpunkt noch abgeschnitten waren, vorgenommen; meinerseits glaubte ich diesem Beispiel nicht folgen zu duerfen, umso mehr als ich, im Gegensatz zu einzelnen der anderen hiesigen Missionschefs, in Athen nie diplomatisch akkreditiert gewesen bin.

Das Verhalten der griechischen Regierung hat unterdessen gezeigt, dass sie mit dem Vorgehen der

Herrn M. Pilet - Golaz,
Vize-Praesident des Bundesrates,
Vorsteher des Eidgen. Politischen Departements,

B e r n .



anderen in Athen vorgefundenen Vertretungen nicht unbedingt einverstanden gewesen ist. In erster Linie war es auffallend, dass zu allen mit der Befreiung Athens, der Ankunft der griechischen Regierung und dem Besuch Edens in der griechischen Hauptstadt zusammenhaengenden Manifestationen die Diplomaten nicht eingeladen wurden. Alsdann begegneten die von seiten mehrerer hiesiger Vertretungen unternommenen Bemuehungen, raschmoeglichst den Kontakt mit dem griechischen Aussenministerium herzustellen, auf griechischer Seite einer gewissen Zurueckhaltung, indem anfaenglich stets behauptet wurde, das Aussenministerium sei aus rein technischen Gruenden noch nicht in der Lage, die auslaendischen Vertreter zu empfangen. Dem daenischen Gesandten, der als Doyen der in Athen verbliebenen Vertreter fungiert, wurde, als er sich endlich mit dem Chef des Protokolls in Verbindung setzen konnte, erkluert, die Stellung der meisten hiesigen Vertreter, die zum Teil waehrend der deutschen Okkupation hier eingetroffen seien, scheine unabgekluert und es muesse einzelnen Herren empfohlen werden, sich von ihren Regierungen neue Briefe zu beschaffen, durch die sie bei der jetzigen Regierung akkreditiert wuerden. Dem rumaenischen Geschaefstraeger wurde mangels Bestehens normaler diplomatischer Beziehungen zwischen Griechenland und Rumaenien ueberhaupt jeder amtliche Charakter abgesprochen.

Die ganze Situation der seinerzeit hier gebliebenen auslaendischen Vertretungen ist demnach noch reichlich

- 3 -

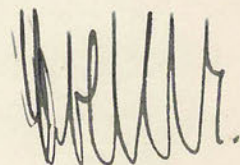
unklar. Nachdem mir jedoch andererseits aus dem Aussenministerium stammende Bemerkungen hinterbracht worden sind, wonach die zustandigen Stellen sich wunderten, dass ausgerechnet der schweizerischen Vertretung als einziger der diplomatische Charakter noch nicht wiedergegeben worden sei, obschon doch grundsatzlich zwischen Griechenland und der Schweiz normale diplomatische Beziehungen herrschten und Griechenland in Bern ununterbrochen eine Gesandtschaft unterhalten habe, glaube ich, die Aufmerksamkeit Ihres Departements auf diese Frage lenken und der Ueberzeugung Ausdruck geben zu muessen, dass ein allzu langes Zuwarten schweizerischerseits hier unguenstig ausgelegt werden koennte und notwendigerweise einen Prestigeverlust fuer uns zur Folge haette. Sollten indessen entgegen meiner Annahme irgendwelche besonderen Gruende bestehen, die das Departement veranlassen koennten, die Wiedereroeffnung der Gesandtschaft noch etwas herauszuschieben, so waere es fuer mich natuerlich wertvoll, wenn Sie mich unverzueglich und auf raschestem Wege ueber diese Gruende und die weiteren Absichten in diesem Zusammenhang unterrichten wollten.

In Anbetracht der insbesondere auch durch die Uebernahme der viele Schwierigkeiten verursachenden Wahrung der deutschen und italienischen Interessen bedingten Notwendigkeit des Verkehrs mit den griechischen Amtsstellen habe ich es fuer angezeigt gehalten, dem Generaldirektor

- 4 -

des Aussenministeriums schon jetzt einen allerdings mehr offiziosen Charakter tragenden Besuch zu machen und den Wunsch zum Ausdruck zu bringen, die griechischen Behoerden moechten mich bis zum Erhalt weiterer Instruktionen meiner Regierung als Chef der hiesigen schweizerischen Vertretung anerkennen und mir bei der Durchfuehrung meiner Aufgaben ihre Unterstuetzung leihen. Der Empfang durch den genannten Beamten war ausgesprochen freundlich und er zeigte volles Verstaendnis fuer meine Wuensche. Fuer die allernaechste Zeit muss kaum mit Schwierigkeiten gerechnet werden, doch hoffen die griechischen Amtsstellen die Situation bald geklaert zu sehen. Im beiderseitigen Einverstaendnis wurde vereinbart, dass ich einstweilen von offiziellen Besuchen bei dem auch das Aussenministerium leitenden Regierungschef Papandreou sowie dem Unterstaatssekretaer fuer Auswaertiges absehe. Es ist jedoch selbstverstaendlich, dass es fuer die Wahrung unserer Interessen von Nutzen waere, wenn durch baldige Klaerung der Stellung unserer hiesigen Vertretung auch der Kontakt mit den hoechsten Regierungsstellen ermoeoglicht werden koennte.

Indem ich Ihren Nachrichten mit grossem Interesse entgegensehe, darf ich Sie, sehr geehrter Herr Vizepraesident, bitten, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung und Ergebenheit genehmigen zu wollen.



Bitten wenden!

5)

P.S. Le fait de ne pas avoir pu remettre mon courrier à M. de G l u t z , Chef de la délégation du C.I.C.R. en Grèce, qui partait ce matin par avion pour la Suisse, me permet de vous donner en toute hâte quelques détails sur un entretien que j'ai eu ce matin avec M. Triantaphyllacos, Chef du Protocole, qui a été en poste à Berne avant la guerre pendant plusieurs années. Mon interlocuteur m'a confirmé les informations que m'avait données le Directeur général des Affaires Etrangères: le Ministère va me reconnaître provisoirement comme représentant de la Suisse en attendant une solution définitive qu'il espère prochaine. Il ne voit pas d'inconvénient que je traite directement avec le Ministère, malgré le fait qu'en général les Consuls n'ont pas ce droit. M. Triantaphyllacos m'a révélé que le Ministère tenait, en principe, à ce que les Chefs de poste restés à Athènes pendant la période d'occupation soient remplacés; il a cependant souligné que le Ministère ne s'opposerait pas à ce que je reste ici puisqu'il y a seulement quatre mois que je suis arrivé et que j'ai eu un poste dans un pays allié pendant deux ans.

Le Chef du Protocole s'est enfin intéressé à la question de savoir si la Suisse continuerait à avoir un Chargé d'Affaires à Athènes ou si elle enverrait un Ministre. Je n'ai pas cru pouvoir donner une réponse définitive à cette question, mais j'ai exprimé l'opinion strictement personnelle que mon Gouvernement considérerait Athènes comme un poste important et qu'il y a assez de chances qu'il se décide à nommer un Ministre. Mon interlocuteur a alors ajouté que la solution d'avant-guerre, c'est-à-dire d'avoir un Ministre résidant à Bucarest, ne plairait guère au Gouvernement hellénique.

6)

Si la Suisse accréditait un nouveau Ministre en Grèce, celui-ci devrait se rendre à Londres pour présenter ses lettres de créances à S.M. le Roi des Hellènes. Une exception à ce principe ne pourrait être faite que pour les Représentants des pays très éloignés tel que la Turquie par exemple.

